

Er soll z. B. kein weltfremder Bürokrat noch phantastischer Schwärmer, sondern Weltmensch und Frauenkenner sein, aber Berufsmensch und doch an ein reines Frauengemüt glauben können. Auch äußerlich repräsentabel, gesund, gut gewachsen, und Ästhet genug, um diese formvollendete, raffige Erscheinung der Frau auch in ungünstiger, d. h. bescheidener Aufmachung, sozusagen „kaschiert“ erfühlen und zu schätzen. — Für heute dürfte das genügen, um Ihnen ein wenig zu zeigen, wes Geistes Kind ich bin. Alles weitere ergäbe baldiges persönliches Kennenlernen, falls Ihre Absichten wirklich ernste sind und Sie nicht auf pekuniäre

Vorteile zu sehen brauchen. — Ich besitze nichts, wie gesunden, selten schönen Körper und ebenso gesunden Geist, aber ein großes, törichtes Herz. — Als allein stehende Dame, im bekannten Beruf stehend, bin ich zu besonderer Vorsicht verpflichtet, und darf Sie wohl um nähere vertrauensvolle Angaben über Ihre Persönlichkeit zuvor bitten, bei Wahrung strengster Diskretion, hauptpostlagernd baldigst Nachricht erbeten unter „Figaro N. 29“. Bin dann gern zu jeder Aussprache bereit. Es sollte mich freuen, bald von Ihnen zu hören. Hochachtend „Figaro N. 29“. Frage bis Ende dieser Woche am Schalter nach. —
H. R.

Preismaskenball in Hamborn-Margloh

Das Preisrichterkomitee hatte diesmal einen schweren Stand, denn es wimmelte geradezu von schönen Masken, aber die Herren erkannten sofort, daß sie hier vor die Aufgabe gestellt waren, die originellste Idee mit dem ersten Preis zu krönen. Wir wollen gleich verraten, daß nach reiflicher Überlegung noch drei Masken in Betracht kamen: „Lorelei“, „Radfahrnfall“ und „Grubenunglück“.

Lorelei, ganz in einem über und über glitzernden Kleid, das prächtig zu dem mit buntem Glanzpapier beklebten Bootsrand harmonierte, auf welchem sie saß, kämmte mit goldenem Kamme ihr bis zu den Füßen reichendes goldenes Haar, wobei sie verführerisch lächelte. Alle Besucher des Balles hatten Gelegenheit, die Ausdauer zu bewundern, mit welcher Frau Bäckermeister G. von 7 Uhr abends bis 12 Uhr nachts ihr Haar kämmte.

In einer Ecke des geräumigen Saales der H'schen Gastwirtschaft lagen neben ihren völlig zerbeulten Fahrrädern zwei Radler mit gänzlich zerfetzten Kleidern und mit blutgetränkten Verbänden um Köpfe und Hände. Bis zur Preisverteilung verharrten sie in ihren schwierigen Stellungen und man kann wohl

dem Opfermut der beiden jungen Leute gratulieren, die ihre eigenen Räder für diese Gruppe so übel zurichteten, damit alles recht realistisch und echt wirke.

In der anderen Ecke war die Gruppe „Grubenunglück“ aufgestellt. Drei Männer, nur mit der Hose bekleidet, alle mit schmutzigen Gesichtern, Händen und Füßen, so wie man eben vor Ort aussieht. Der eine lag auf dem Rücken und die beiden anderen machten Wiederbelebungsversuche an ihm, indem der eine seine Arme, der andere die Beine auf und ab streckten. Und nur manchmal unterbrachen die drei ihre Beschäftigung, um ein Glas Bier zu trinken.

Es herrschte zuerst starke Meinungsverschiedenheit im Preisrichterkollegium, wem nun die Palme des Sieges zuzusprechen wäre, aber endlich einigte man sich doch auf die Lorelei. Es wurde betont, daß man die Originalität der anderen Masken voll und ganz anerkenne, daß man aber dem freudigen Charakter des Festes mehr Rechnung zu tragen glaube, wenn man die heitere Lorelei den traurigen Gemälden aus dem Alltag vorzöge. (Februar 1910.)

E-U.